

18. VII. 1912

Albanien gegen Italien.**Eine scharfe Abrechnung.**

Anlässlich der Unabhängigkeitserklärung Albaniens durch Italien richtete der Albaner Ismail Beg Fieri einen offenen Brief im „Genevois“ an Ruccio Buggeili, der in seinem Blatte „La Suisse“ die Albanische Frage berührt hatte.

Beg Fieri verweist zunächst auf das Nationalitätenprinzip als Grundlage zur Regelung aller schwebenden Fragen der unterdrückten Völker und fährt dann fort: Ironisch sagen Sie in dem Aufsatz, es wäre vielleicht angezeigt gewesen, wenn man für die Unabhängigkeitserklärung Albaniens die Einwilligung Oesterreich-Ungarns eingeholt hätte. Wenn das auch nicht ganz richtig ist, so wäre es doch Pflicht gewesen, das Land erst zu befreien, bevor man die Unabhängigkeit des Landes proklamierte. Neun Zehntel Albanien stehen heute unter österreichischer Oberhoheit, während Italien nur Valona mit seinem Hinterland besetzt hält. Weit vom Wege entfernt, Albanien zu befreien, schritten die italienischen Truppen heroisch gegen den unverteidigten Epirus vor, dort, wo sie sicher sind, keine Oesterreicher anzutreffen! Was das zivilisatorische Werk, das Ihr in Albanien unternimmt, anbetrifft, wäre, glaube ich, Eure Pflicht, vorerst Südtalien zu zivilisieren, wo die Mehrzahl der Bevölkerung Analphabeten sind. Wir Albaner haben uns unsere Meinung über Euch gebildet. Denn wo immer Ihr den Fuß hingeseht habt, sei es in Skutari, während der internationalen Besetzung, sei es anderswo, bestand eure erste zivilisatorische Aufgabe darin, die Einrichtung von tolerierten Häusern zu schaffen, eine Institution, die mit unseren Sitten unvereinbar ist. Sie sprechen von der Sympathie der Albaner für die Italiener. Aber einige Gegenden ausgenommen, wo diese Sympathie aufgezwungen wurde, lieben Euch die Albaner derart, daß, falls Ihr auf der überfüllten Flucht ans Durrazzo Zeit gehabt hättet, einen Blick nach rückwärts zu richten, ihr die Wahrnehmung gemacht hättet, daß es Albaner und nicht Oesterreicher waren, die Euch verfolgten. Das Maß der Ironie Ihres Artikels wird dadurch voll, daß Ihr, die „Söhne des geheiligten Egoismus“, die bis zum letzten Augenblick mit Eurer Neutralität gescherzt habt, an der Ehre teilnehmen wollt, unter den Verteidigern des Rechtes und unter den Verteidigern Belgiens zu sein. Denjenigen, mein Herr, denen das an Belgien begangene Verbrechen nahe ging, haben sofort am Kriege teilgenommen und nicht fast zwei Jahre lang gewartet, um zu sehen, welcher Seite man sich mit größerem Vorteil anschließen könne! Ueber die Hilfe, die Ihr den armen Serben und Montenegrinern gebracht habt, wollen wir nicht sprechen. Statt ihnen zu Hilfe zu eilen, habt Ihr sie im Hafen von San Giovanni di Medua, 120 Kilometer von der italienischen Küste, vor Hunger und Frost sterben lassen. Diejenigen, die wirklich für Recht und Menschlichkeit kämpfen, sind Belgier, Franzosen und Engländer. Sie handeln, ohne sich zu rühmen.

Gezeichnet: Ismail Beg Fieri.

Die Redaktion des „Genevois“ bemerkt hierzu: „Dieser Artikel ist gewiß hart und an manchen Stellen leidenschaftlich, aber er antwortet auf einen anderen unfreundlich spöttischen Artikel, in welchem die Ironie sicherlich nicht am Platze war. Wir werden die Verteidiger der Autonomie der kleinen Völker bleiben, wer sie auch immer seien.“